

Erdweg – eine „essbare Gemeinde“

Gemüse und Obst für jedermann, gesund und kostenlos und direkt vor der Haustür zum Selberernten. Was nach Schlaraffenland klingt, wird an manchen Orten im Kleinen bereits praktiziert – so etwa in der oberbayerischen Gemeinde Erdweg. [VON LAURENCE WAUTERS UND KATRIN HORVAT]

Die Idee, Gemüse und Obst auf öffentlichen Flächen anzubauen, um die Bevölkerung vor Ort mit Nahrungsmitteln zu versorgen, hat ihren Ursprung in den Städtchen des 19. Jahrhunderts. Sie entstand aus einer reinen Notwendigkeit heraus: Da die Transportwege schlecht waren und Möglichkeiten fehlten, die Lebensmittel haltbar zu machen, konnten sie nicht aus entfernteren Regionen, sondern nur aus der unmittelbaren Umgebung herbeigeschafft werden. Heute rückt das „Urban Gardening“ wieder vermehrt ins öffentliche Interesse. Nun, in Zeiten, in denen alle Lebensmittel zu jeder Jahreszeit in scheinbar unbegrenzten Mengen zur Verfügung stehen, geht es bei der lokalen Selbstversorgung darum, durch den Konsum vor Ort Ressourcen einzusparen, gesund zu leben und einen neuen Bezug zu Lebensmitteln zu gewinnen. Zahlreiche solcher Projekte sind in den vergangenen Jahren entstanden, unter anderem eine Initiative in Andernach, wo die Stadt ihre Grünflächen in Obst- und Gemüsegärten für die Bevölkerung umgewandelt hat, oder „Incredible Edible“, das seit 2008 in England erfolgreich ist. Sie gaben den Impuls für das Projekt „Essbare Gemeinde“, das ein gemeinschaftliches Gärtnern und Ernten ermöglicht – und das für jeden, der Lust, Zeit und Freude daran hat.

Eine städtische Initiative im ländlichen Raum

Die etwa 6 000 Einwohner zählende Gemeinde Erdweg in der Nähe von München liegt im hügeligen Dachauer Hinterland. Die 19 Dörfer und Weiler, die zur Gemeinde gehören, sind teils noch ländlich geprägt, die Nähe zur Großstadt, die nur 30 Kilometer entfernt ist, lässt sich jedoch nicht leugnen. Alteingesessene leben hier zusammen mit „Zugroastern“ – wie es der Einheimische zu sagen pflegt. Laurence Wauters ist mit ihrer Familie vor einigen Jahren nach Eisenhofen, eines der ältesten Dörfer der Gemeinde, gezogen. Ihr privates Interesse an einer nachhaltigen Lebensweise hat sie aufhorchen lassen, als sie von den Initiativen in Andernach und England erfuhr. Sie setzte sich vor mehr als zwei Jahren zum Ziel, auch in der Gemeinde Erdweg diese Idee umzusetzen.

Von der Idee zur Tat

Zunächst veröffentlichte sie einen Aufruf im Gemeindeblatt und stellte die Idee „Essbare Gemeinde Erdweg“ vor: Brachliegende öffentliche wie private Flächen sollen mithilfe einer Gemeinschaft Gleichgesinnter zu Gemüse- und Obstanbauflächen umgenutzt werden. Jeder, der Interesse hat, kann sich einbringen, die Ernte soll allen Bürgern kostenlos zur Verfügung stehen. Nach diesem Aufruf meldeten sich die ersten Interessierten und mit der Zeit fanden sich etwa 30 Gleichgesinnte zusammen. Um geeignete Flächen für das Projekt zu gewinnen, fragte die Initiative bei der Gemeinde an. Diese stellte bereitwillig eine Pachtfläche in einem Kräutergarten und eine Grünfläche, die ursprünglich als Kinderspielplatz geplant, aber nie angelegt wurde, zur Verfügung. Ein Bauer war zudem damit einverstanden, Obstbäume am Rand seiner Kuhweide zu pflanzen. Das Projekt konnte starten.

Vorhandenes nutzen

Auf der Pachtfläche pöppelten die Projektteilnehmer zunächst die Erdbeersträucher, die schon vorhanden waren, auf und pflanzten Beerensträucher sowie verschiedene Gemüsesorten, die sie als Samen- oder Pflanzenspenden zusammengetragen hatten. Da diese Fläche etwas abseits liegt und keine intensive Pflege möglich ist, wurden hier pflegeleichte Pflanzen und Kräuter bevorzugt. Auf der Grünfläche, die mitten in einem Wohngebiet liegt, bauten mehrere ansässige Familien Hochbeete aus Europaletten, bepflanzten und pflegten sie. Beerensträucher, die nach einem Grundstücksverkauf übriggeblieben waren, wurden als Begrenzung gepflanzt. Einen Teil der Fläche ließen die Gärtner bewusst für Wildblumen frei, um Bienen und anderen Insekten ein Habitat zu bieten. Geplant ist für die kommende Saison ein Kräuterbeet. Auf der Kuhweide stehen nun drei Obstbäume, die Privatpersonen gespendet hatten.

Die Gemeinschaft steht im Mittelpunkt

Die „Essbare Gemeinde Erdweg“ konnte schon in der ersten Saison Anbau- und Ernteerfolge verzeichnen.



- 1 Gemeinsam planen, gärtnern und ernten: Teilnehmer des Projekts „Essbare Gemeinde Erdweg“ bearbeiten eine Brache für Gemüse- und Obstbau.
- 2 Vorhandenes verwerten: Aus gespendeten Europaletten wurden die Hochbeete gebaut.
- 3 Von der Brache zur öffentlichen Nutzfläche: Dank bürgerschaftlichen Engagements wachsen auf einem lange nicht genutzten Pachtgrundstück wieder Gemüse und Obst.

Doch nicht allein die Ernte steht im Mittelpunkt der Initiative, vielmehr geht es auch um den gemeinschaftlichen Austausch und darum, gemeinsam etwas zu erreichen. Die Teilnehmer bringen unterschiedliche Motivationen und Hintergründe mit, manche verfügen über ein fundiertes Wissen und reichlich Erfahrung im Obst- und Gemüseanbau, andere haben zuvor noch nie im Garten gearbeitet. Da das Projekt allein durch Spenden finanziert wird und nur durch bürgerschaftliches Engagement am Leben erhalten werden kann, ist eine genaue Planung besonders wichtig. Im regelmäßigen Austausch miteinander wird über die am besten geeigneten Anbausorten und die möglichen Pflegemaßnahmen je nach Standort beraten, um mit realistischem Aufwand Erfolge zu erzielen. Da jede Fläche anders beschaffen ist, braucht es jeweils ein eigenes Konzept: Welche Pflanzen sind für den Standort geeignet? Wie intensiv kann die Pflege vor Ort durch Freiwillige durchgeführt werden? Wo ist ein regelmäßiges Gießen möglich und wer kann dies zuverlässig übernehmen? Wo gibt es zu viele Schnecken, sodass sich der Anbau bestimmter Pflanzen nicht lohnt? Die Erfahrungen der Teilnehmer bilden hierfür eine gute Basis, um Strategien zu entwickeln. Darüber hinaus wird experimentiert und ausprobiert.

Auch die nachwachsende Generation profitiert vom Projekt: Einige Kinder haben sich beim Aufbau der Hochbeete und Bepflanzen der Flächen beteiligt und das Gedeihen der Pflanzen interessiert verfolgt. Sie nahmen die Tomaten für das Mittagessen im Fahrradhelm mit nach Hause und kosteten frische Erbsen. Es wurde schnell deutlich, dass die Kinder ein anderes Verhältnis zu Gemüse und Obst als zu

den abgepackten Waren aus dem Supermarkt entwickeln: Die Wertschätzung gegenüber dem, was selbst gepflanzt und geerntet wird, ist deutlich höher.

Pläne für die Zukunft

Um das Projekt noch besser in der Gemeinde zu verankern und noch mehr Menschen dafür zu gewinnen, soll es im nächsten Schritt von den Randbereichen stärker ins Zentrum gerückt werden. Geplant ist ein Hochbeet vor dem Wirtshaus im Hauptort Erdweg, in dem Kräuter für die Wirtshausküche angebaut werden sollen. Eine weitere Schnittstelle hat sich bereits mit dem Helferkreis Asyl im Ort ergeben. Zusammen mit in Erdweg lebenden Asylbewerbern haben die „Essbare Gemeinde“ und Ehrenamtliche des Helferkreises Hochbeete vor der Flüchtlingsunterkunft aufgebaut, in denen die Geflüchteten ihr eigenes Gemüse anbauen und pflegen. Weitere Beete neben der Unterkunft sind in Planung. ■



KONTAKT:
 Laurence Wauters
 Essbare Gemeinde Erdweg
 Telefon: 0176 63718134
 essbareserdweg@t-online.de
 www.essbare-gemeinde.de